

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 14

Rubrik: Nebelspalters Traumbriefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Dieser menschenfreundliche Ratgeber steht Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zur Verfügung, die von Angstträumen geplagt oder von Wunschkonstruktionen getrieben sind. Auch Manifestationen eines schlechten Gewissens werden an dieser Stelle kostenlos gedeutet. Unser Hauspsychologe erstattet seine Kurzgutachten nach dem letzten Stand seiner Wissenschaft. Ergänzende Diagnosen aus dem Leserkreis des Nebelspalters sind erwünscht und werden nach Möglichkeit veröffentlicht.

40

«Ich stand vor einem Tribunal und war des Mordes angeklagt. Bei der Rekonstruktion meiner angeblichen Tat wurde eine schwarze Frau hereingeführt, die anstelle von Brüsten Milchbüchsen trug. Der Ankläger malte einen Totenkopf und den Namen meiner Firma darauf. Sodann setzte er einen Säugling an und verkündete mit lauter Stimme, das arme Wesen würde bald sterben. Doch das Baby gedieh prächtig und lachte den Richtern

ins Gesicht. Da wurde der Staatsanwalt rot vor Wut und beantragte gegen mich die Todesstrafe wegen Behinderung des Klassenkampfes in der Dritten Welt. Während sich das Tribunal zur längeren Beratung zurückzog, erwachte ich mit dem Eindruck, in einem zum voraus manipulierten Schauprozess verwickelt worden zu sein.»

Dr. Arthur Fürer, Nestlé-Verwaltungsratsdelegierter

Deutung: Sie haben etwas lange gebraucht, um die Anklage gegen Sie zu durchschauen. Ihr Traum hat Sie jedoch auf die richtige Spur gewiesen. Ob Ihnen das etwas nützt, bleibt allerdings fraglich. Das Beweisverfahren hat Sie zwar vom Verdacht der Babytötung befreit; doch wie steht es mit der Einstellung Ihrer Firma zum Klassenkampf? Eine multinationale Gesellschaft, vor allem wenn sie erfolgreich wirtschaftet, ist gewissen Ideologen immer ein Dorn im Auge. Wie Ihnen im Traum zutreffend bedeutet wurde, besteht Ihr Verbrechen

darin, zur Weltgeltung der schweizerischen Firma Nestlé tatkräftig beigetragen zu haben. Kürzlich liessen Sie im Namen Ihres Unternehmens verlauten, Sie wollten Ihr Geld redlich verdienen. Das hätten Sie nicht sagen sollen. Es gehört nun einmal zu den unverrückbaren Glaubenssätzen linker Wahrsager, dass die schweizerische Wirtschaft ihren Erfolg unredlichen Praktiken verdankt. Aus dieser Behauptung leitet sich die Forderung nach einem anderen System ab. Machen Sie sich also auf eine Fortsetzung Ihrer Traumserie gefasst.

41

«Ich sah mich im Traum als gefeierten Bandleader auf der Bühne stehen. Es war mein letztes Konzert. Während der Beifall zu mir emporbrandete, wurde mir bewusst, dass ich während der vergangenen dreissig Jahre kaum je ein Privatleben geführt hatte. Schon wandte ich mich rückwärts, um endlich die Annehmlichkeiten

einer familiären Existenz geniessen zu können, da hörte ich plötzlich, dass ein anderer auf meinem Instrument spielte, und zwar virtuoser als ich es je vermocht hatte. Darob erlitt ich einen tiefen Schock. Es war ein schlimmes Erwachen.»

Hazy Osterwald, Feldmeilen

Deutung: Was Sie im Traum erlebt haben, muss nicht unbedingt einen Scheidungsgrund abgeben. An Ihrem Missgeschick tragen Sie schliesslich auch eine gewisse Mitschuld. Für einen fremden Musikanten ist die Versuchung immer gross, ein attraktives Mundstück, das scheinbar unbenutzt herumsteht, auszuprobieren. An Ihrer Stelle würden wir die dumme Geschichte nicht allzulaut in die Welt hinaustrumpfen. Sonst könnte womöglich einer fragen, ob denn Sie selbst auf Ihren

grossen Tournées nie auf einem fremden Instrument gespielt haben. – Der Nebelspalter seinerseits möchte die Gelegenheit dieser Korrespondenz benützen, um Ihnen und Ihrem Sextett für die grossartige Leistung zu danken, die Sie während drei Jahrzehnten im internationalen Showbusiness geboten haben. Und ein Ratschlag: Spielen Sie fortan zu Hause möglichst oft auf Ihrem schönen Instrument. Ihr Schlaf wird hernach tiefer sein und Ihre Traumwelt weniger wehleidig.

42

«Im Stuttgarter Fussballstadion war der Teufel los. Nicht nur die Spieler, sondern auch die Zuschauer hatten in den Kampf eingegriffen. Plötzlich bemerkte ich, dass die grosse Balgerei gar nicht dem Ball galt, sondern mir, dem Trainer. Von allen Seiten drohte man mit Füssen, Händen und Schimpfwörtern auf mich ein, bis ich mich endlich losreissen und in der letzten Sekunde auf den abfahrenden Schnellzug nach Zürich springen konnte. Die Grasshoppers erwarteten mich bereits sehnsüchtig, ebenso die schweizerische Nationalmannschaft, die ich von Erfolg zu

Erfolg führte. Obwohl meine Niederlassungsbewilligung in der Schweiz schon im vorigen Herbst abgelaufen war, hiess die eidgenössische Fremdenpolizei meinen Transfer gut und entbot mir einen gastfreundlichen Willkommensgruss, wie sie das ja auch bei anderen Leuten tut. Ich erwachte, als das Telefon klingelte. Franz Josef Strauss war am Apparat und wollte mich als Trainer des FC Bayern München in seinen Hofstaat aufnehmen. Begehe ich Landesverrat, wenn ich auch dieses Angebot ausschlage?»

Jürgen Sundermann, Stuttgart

Deutung: Dies ist eigentlich kein Traum, sondern eine Vorausschau unmittelbar bevorstehender Ereignisse. Ihr Drang in die Fussballprovinz Schweiz ist zwar verwunderlich, aber schon der grosse Cäsar sagte beim Anblick eines unbedeutenden Alpenstädtchens, er möchte lieber der Erste hier als in Rom der Zweite sein. Folgen Sie daher der Stimme Ihres Herzens, auch wenn Sie sich nachher eine Zeitlang nicht mehr bei den

Schwaben blicken lassen können. Probleme mit der Bürokratie wegen Ihrer abgelaufenen Niederlassungsbewilligung wird es mit Sicherheit nicht geben. Die Fussballfreunde in den Verwaltungsbüros wollen sich die Gelegenheit doch nicht entgehen lassen, auf die Grasshoppers künftig eine todsichere Bank zu wetten. Wir freuen uns auch auf Hansi Müller, den Sie bitte mitbringen möchten.